



AUTORENNEN

DER SPIEGEL

Luder-Show im Wüstensand

Auf der Suche nach neuen Einnahmequellen steuert Formel-1-Chef Bernie Ecclestone Richtung Asien. In diesem Jahr gastiert der PS-Zirkus erstmals in China und Bahrain. Die Scheichs wollen mit dem Rennen für ihren Zwergstaat werben: als Urlaubsziel und als Finanzmetropole.

Karger Boden, knöchelhohe Büsche und eine Kamelfarm - mehr hatte das Areal nicht zu bieten, als Hermann Tilke zum ersten Mal die Wüste von Bahrain in Augenschein nahm. Jetzt fährt der deutsche Architekt mit seinem Geländewagen auf einer breiten Piste, auf der in zwei Monaten Formel-1-Rennwagen mit Tempo 300 und mehr entlangrasen werden.



F1-Kurs in Bahrain: "Muss noch verwittern"

Mit einer Hand hält Tilke, 49, das Lenkrad, mit der anderen zeigt er in Richtung eines hellen Plateaus, das sich hinter der Leitplanke erhebt. "Mit Zement stabilisierter Wüstensand", erklärt er trocken im Vorbeirauschen. "Muss noch verwittern, damit es 'nen natürlichen Touch kriegt." Nach ein paar Kurven, doziert er über die geologischen Herausforderungen seines Jobs. Um Platz zu schaffen für das glatte Asphaltband, habe man reichlich Gestein wegsprengen müssen. So hart sei hier der Untergrund, "das kriegt man mit Baggern gar nicht aufgerissen".

Hermann Tilke ist der Hofbaumeister der Formel 1. Mit seinen Ingenieuren hat er anfangs Rennstrecken in Europa umgebaut und neu geschaffen, aber das waren konventionelle Arbeiten, bei denen es genügte, den weichen Erdboden zurechtzuschieben, um eine Piste einzubetten. Inzwischen erledigt der Hobby-Rennfahrer aus Aachen weitaus extravaganzere Aufträge: Vor sieben Jahren hat er einen Kurs für die tropische Wildnis von Malaysia entworfen, und derzeit entsteht nach seinen Plänen ein weiterer in einem Sumpfgebiet in Shanghai. Zehntausende von Pfählen haben die Bautrupps dort in den Morast getrieben und darauf eine Hügellandschaft aus Styropor und dünner Erdschicht aufgetürmt, damit nicht alles versinkt.



DER SPIEGEL Ecclestones Osterweiterung

Die Formel 1 betritt Neuland. Sie expandiert nach Asien, schon in dieser Saison wird sich die Zahl der Rennen auf dem bevölkerungsreichsten Kontinent auf vier verdoppeln. Neben Japan und Malaysia macht der PS-Wanderzirkus 2004 erstmals Station in China und Bahrain. Aus der auf Europa fixierten Rennserie mit gelegentlichen Ausflügen in andere Erdteile, so das Kalkül von Chefvermarkter Bernie Ecclestone, wird eine wahre Weltmeisterschaft. Bis zum Ende des Jahrzehnts sollen auch in der Türkei, in Indien und Südkorea die Triebwerke aufheulen (siehe Grafik). Europa, höhnt Ecclestone derzeit bei so ziemlich jeder Gelegenheit, "stehen Schwierigkeiten bevor. In zehn Jahren wird es wirtschaftlich auf das Niveau der Dritten Welt absinken".

Der Impresario, ein Verfechter uneingeschränkter Geschäftslebens, sieht sich auf dem Kernkontinent der Formel 1 drangsaliert. Den Pfund-Milliardär und Euro-Hasser nerven die Tabakwerbverbote der EU-Länder, er schwärmt von den unerschöpften Märkten Asiens und schimpft über das kleine Karo von Old Europe. Vor knapp zwei

SPIEGEL-Dossiers ▶▶

▶ **Viagra:**
"Schau mal, hier steht was"



▶ **Jugendkriminalität:**
Der Krieg der Kinder

▶ **Mannesmann-Affäre:**
Plünderer in Nadelstreifen

▶ **Bundesanstalt für Arbeit:**
Das Nürnberger Labor

▶ **Klimawandel:**
"Kann das noch Zufall sein?"

Jahreschronik 2003 ▶▶

Bush-Krieg, Hitze, Reformpoker:
Die Jahreschronik 2003



▶ **Inhalt**

SPIEGEL special 4/2003 ▶▶

TITEL:
Die Entschlüsselung des Gehirns



▶ **Inhalt**
▶ **Heft bestellen**

English Texts ▶▶

▶ **Iraq Special**
▶ **English summaries of the week**

Ausgewählte SPIEGEL-Titel

Heft 6/2003
Der einsame Kanzler



▶ **Inhalt**

Jahren musste Ecclestone, 73, im Auto zum Großen Preis nach Silverstone fahren, weil sein Helikopter wegen des schlechten Wetters nicht fliegen durfte - prompt blieb er ewig lange auf der Landstraße im Stau stecken. "Ein als Landwirtschaftsmesse verkleidetes Weltereignis" erlebe er hier, spottete der Engländer beleidigt. Seitdem hat er den britischen Grand Prix zur verzichtbaren Veranstaltung erklärt.

Umso lieber sind dem Kaufmann großzügige Menschen wie jene bahreinischen Scheichs, die noch die Vorzüge einer kräftigen Investition zu schätzen wissen und ihn hofieren. Im September 1999 machte ihm eine Delegation mit dem jungen Kronprinzen Salman an der Spitze beim Rennen in Monza die Aufwartung - und aus der Idee der Araber, eine schlichte Piste für lokale Rennen zu bauen, entwickelte sich schnell das Grand-Prix-Projekt. Ecclestone empfahl Tilke als Architekten, und noch bevor die Bautrupps in der Wüste anrückten, wurde im September 2002 ein Siebenjahresvertrag abgeschlossen. Als der Pate der Formel 1 im vergangenen Dezember erstmals bahreinischen Boden betrat, bekam er gleich einen der höchsten Orden des Landes verliehen.

300 Millionen Dollar lässt es sich Bahrein kosten, das Prestigeprojekt wie eine real gewordene Fata Morgana in die Einöde von Sakhir zu platzieren. Seit anderthalb Jahren schufteten mehr als 2000 Leute auf dem Baugelände, und da die einheimische Bevölkerung ein distanzierendes Verhältnis zu niederen Tätigkeiten pflegt, kommen die Arbeiter fast alle aus Indien oder Bangladesch. Die Zeit wird knapp, schon am ersten April-Wochenende rückt der Formel-1-Tross im neuen Mekka des Motorenlärms an; rund ein halbes Jahr früher, als der Plan vorsah. Ursprünglich war der Grand Prix erst zu Saisonende angesetzt worden, doch der avisierte Termin kollidierte mit dem muslimischen Fastenmonat Ramadan. Und im Sommer wäre die Hitze unerträglich für Piloten und Publikum geworden. Blieb nur das Frühjahr.

So fix wie Ecclestone mit dem kleinen Königreich im Nahen Osten handelseinig wurde, so sehr verblüffte er nicht nur die Motorsportszene. Ausgerechnet ein 711 Quadratkilometer kleiner islamischer Inselstaat im Golf, dessen gut 650 000 Einwohner vor der arabischen Halbinsel ein ebenso beschauliches wie unbeachtetes Dasein fristen, soll Bühne der protzigsten Luder-Show der Welt werden - wie passt das zusammen? Mitten in der Wüste sitzt Scheich Fawas Ibn Mohammed Al Chalifa, Vorsitzender der Rennstrecken-Betreiber-gesellschaft BIC, in einem luxuriösen Zelt. Ein Kiesweg führt zum Eingang, drinnen wirkt der Raum großzügig wie ein Tanzsaal. Auf dem Boden liegen feine Teppiche ausgebreitet, von der Decke hängen zwei Kristalllüster und leuchten die geblühten Stoffwände aus.

Teil II - Bahrein auf dem Weg in die Moderne: McDonald's, Whisky und Nachtclubs ▶▶



Impresario on tour: Ecclestone (l.) bei der Unterzeichnung des Vertrages für den Großen Preis von China in Shanghai

Heft 33/2001

... mit ruhiger Hand

▶ Inhalt



▶ Galerie: SPIEGEL-Titelbilder

Titelthema Reformen ▶▶

- ▶ DER SPIEGEL 50/2003: Schöne Bescherung
- ▶ DER SPIEGEL 42/2003: Reformen
- ▶ DER SPIEGEL 39/03: Wer arbeitet, ist der Dumme
- ▶ DER SPIEGEL 21/03: Die Stunde der Wahrheit im Land der Lügen
- ▶ DER SPIEGEL 20/03: Die verstaubte Verfassung
- ▶ DER SPIEGEL 01/03: Die Hoffnung und die Angst

Weitere Titel...

Service

- ▶ Abo-Bestellung
- ▶ Jahrgangs-CD-ROM
- ▶ SPIEGEL-Archiv
- ▶ SPIEGEL-Hefte älter als drei Jahre sind erhältlich bei SPODATS, E-Mail: Info@Spodats.de

DER SPIEGEL 7/2004 ▶▶

TITEL:

Der halbierte Kanzler

- ▶ Inhalt
- ▶ English version
- ▶ Vor 50 Jahren
- ▶ Abo bestellen



DRUCKVERSION ▶▶
ARTIKEL VERSENDEN ▶▶
LESERBRIEF SCHREIBEN ▶▶

© DER SPIEGEL 7/2004

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH